



Vermutete Megalithanlage Freibad Freienbach

September 2007
Richard Walker

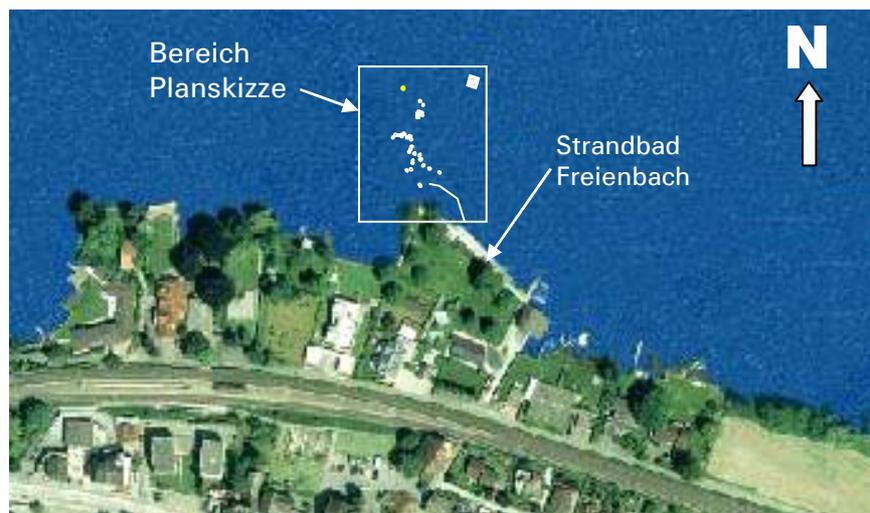
Version 2.0 Januar 2011

1 Vorbemerkung

Dieses Dokument enthält eine Kurzdokumentation der von mir vermuteten Megalithanlage *Freibad Freienbach*, verbunden mit einer ersten groben Analyse. Es soll primär auf dieses interessante Objekt aufmerksam machen und zu weiteren Überlegungen, Analysen und Untersuchungen anregen. Es enthält auch die Position des Schalensteins, welcher von Dr. J. P. Voiret 1992 entdeckt wurde. Die folgenden Aussagen, Messwerte, Fotos etc. beziehen sich auf einen Seewasserstand von 406.07 m.ü.M. (30.8.2007). Aktueller Wasserstand siehe: <http://www.hochwasser.zh.ch>.

2 Topographie/Geologie

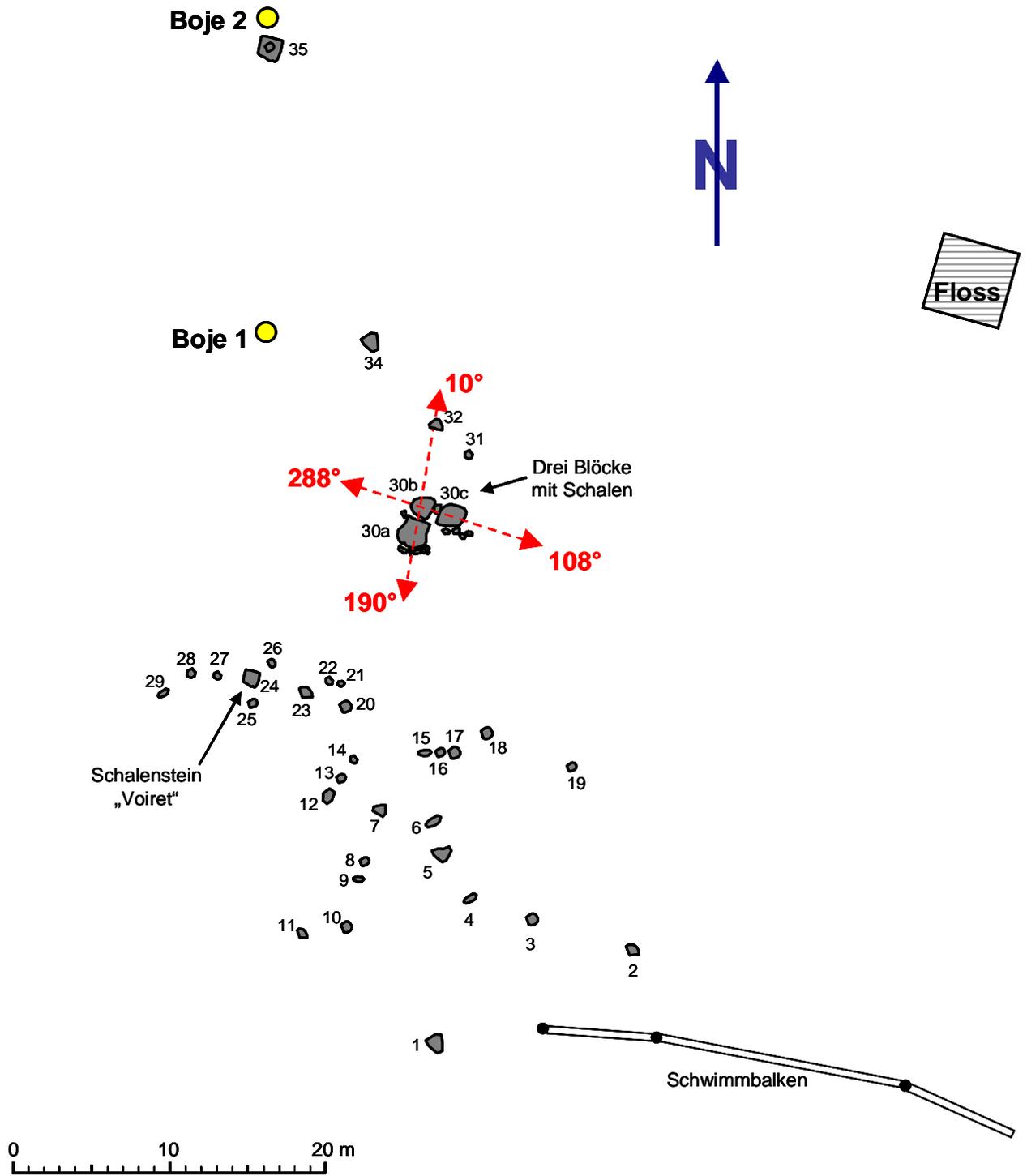
Nördlich des Bahnhofs Freienbach liegt das Freibad der Gemeinde. Gemäss Angaben von Einheimischen wurde das gesamte Areal aufgeschüttet, d.h. der See reichte früher bis fast zum Bahndamm. Der Seeboden vor dem Freibad ist sehr flach und fällt nur langsam in nördlicher Richtung in tiefere Bereiche. Er besteht aus Sand oder feinem Geröll. Die Blöcke der Steingirlande liegen in einem Tiefenbereich von ca. 60 bis 160 cm und scheinen vorwiegend aus hartem Sandstein oder Kalk zu bestehen. In der näheren Umgebung sind, ausser im unmittelbaren Uferbereich, keine weiteren Blöcke zu finden.



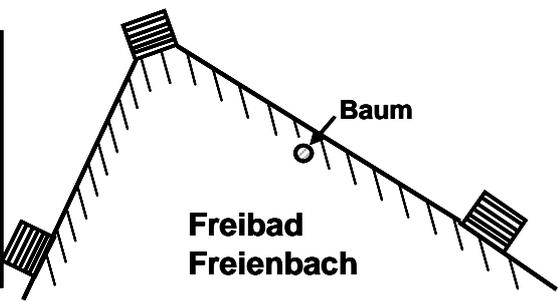
Gemäss Aussage von Fachleuten lag der Pegel des Zürichsees früher deutlich tiefer, sodass hier in prähistorischer Zeit weite Teile des Areals trocken oder nur zeitweise unter Wasser lagen.

3 Planskizze

Die einzelnen Blöcke der folgenden Planskizze sind mit dem Peilkompass und dem Laser *Disto A5* von Leica radial auf einen Fixpunkt an Land eingemessen worden. Tiefenmessung erfolgte mit dem Doppelmeter, oder bei > 1.5 m mit dem Tauchcomputer *Mares Apneist*. Ausserhalb der Dreier-Blockgruppe (Nr. 30) wurden im tieferen Wasserbereich nur noch grosse Blöcke aufgenommen, welche durch ihre Höhe nahe zur Wasseroberfläche aufragen.



Freibad Freienbach
Planskizze Blockkonfiguration
 Koord. 699°930 / 229°410 missweisende Kompassazimute
 Messmittel: Thommen Prismatikkompass und Leica Laser
 Disto A5,
 Aufgenommen 30.8.2007, Richard Walker



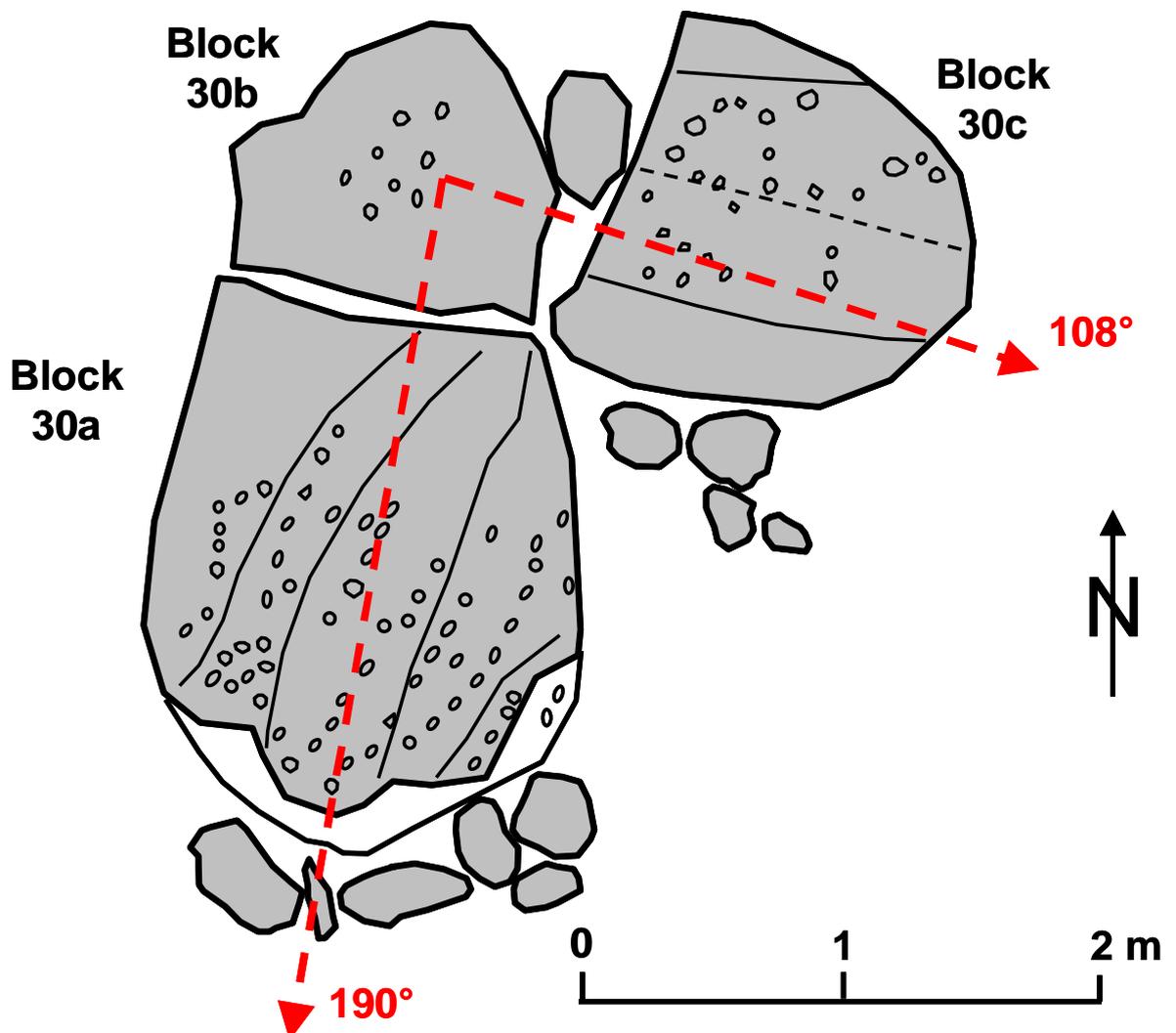
4 Beschrieb der vermuteten Megalithanlage

4.1 Dreier-Blockgruppe mit Schalen

Diese bildet den auffälligsten Teil der gesamten Anlage. Drei grosse, ca. gleich hohe, aber unterschiedlich grosse Blöcke bilden ein ungefähr rechtwinkliges Dreieck. Sie stehen in einer Wassertiefe von ca. 1.6 m und ragen bis ca. 20 cm unter die Wasseroberfläche. Jeder dieser Blöcke trägt schalenförmige Vertiefungen. Es scheint, dass diese Gruppe aus verschiedenen Blöcken so zusammengefügt wurde und nicht Bruchstücke eines ehemals grösseren Findlings sind.

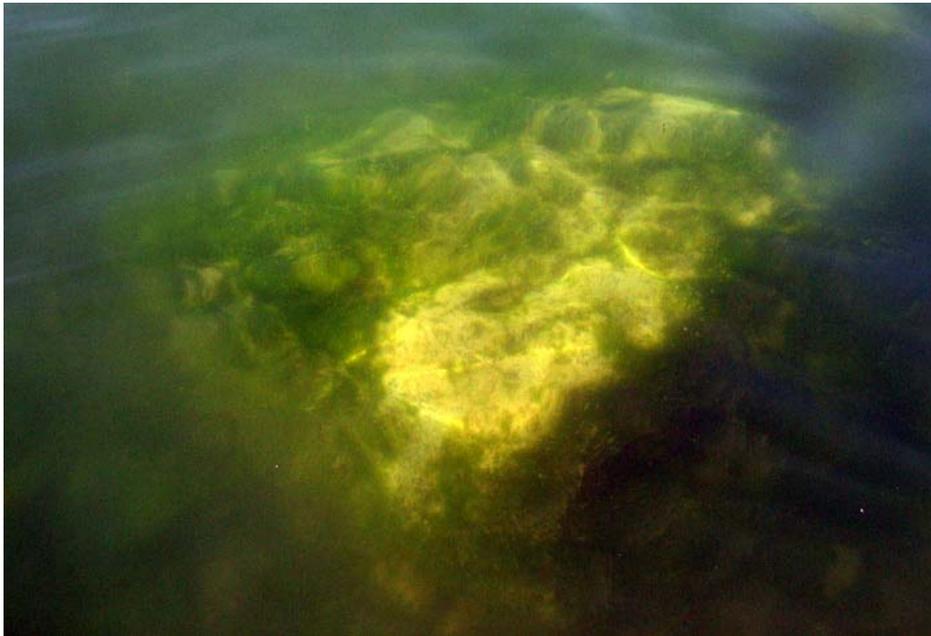
Situationsskizze:

Die „Schalen“ auf der Skizze sind nicht exakt wiedergegeben, zeigen aber ungefähr die Dichteverteilung.



4.2 Schalenstein, Block Nr. 24

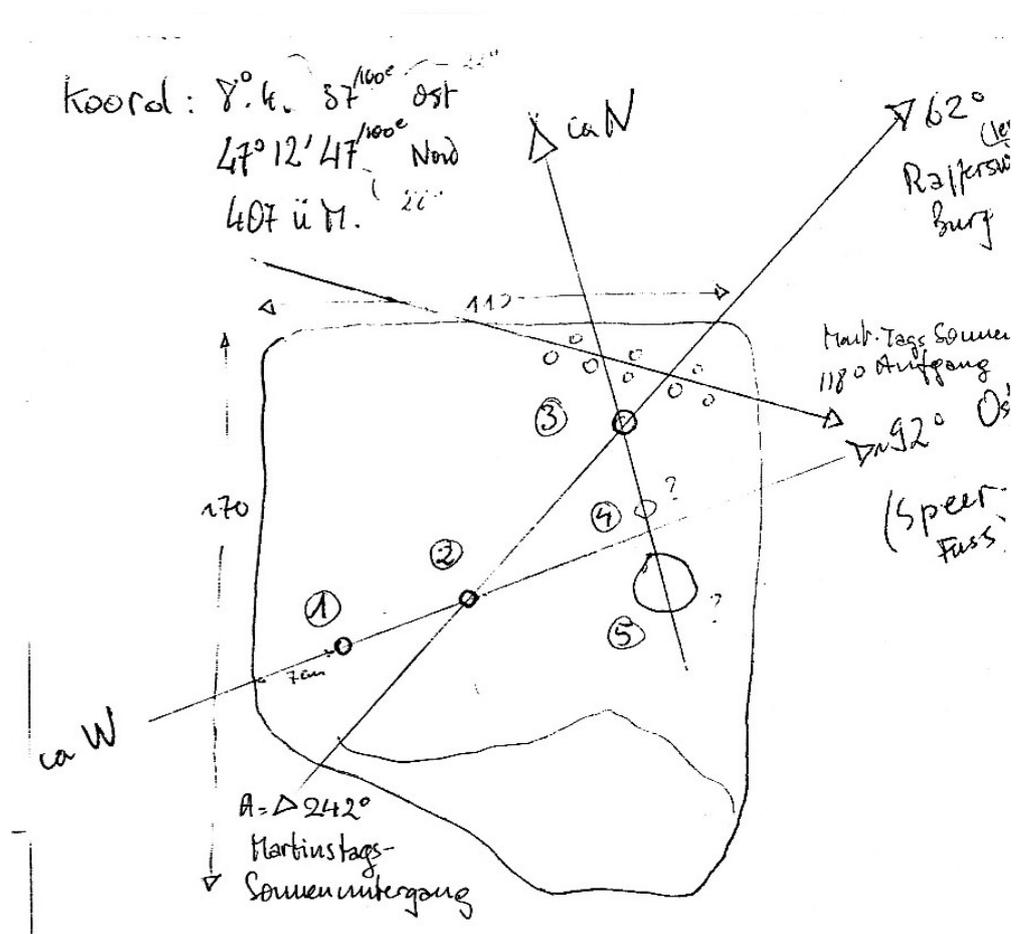
Dieser Schalenstein aus Malmkalk hat Dr. J. P. Voiret 1992 entdeckt. Er ist mit mehreren Schalen bedeckt. Sie sind auf der Foto schlecht zu erkennen, infolge der mangelhaften Sichtverhältnisse oder da sie teilweise mit Wandermuscheln (*Dreissena Polymorpha*) verstopft sind. Die beiden Fotos zeigen den Block von Nordosten. Oben September 2007, unten August 2006.



UW Aufnahme von Süden, August 2006.



Dieser Auszug aus einer Handskizze von J. P. Voiret zeigt die Verteilung der Schalen auf dem Block und eine Deutung der Ausrichtungen.



Deutung des Schalensteins gemäss Beschrieb von Greti Büchi:

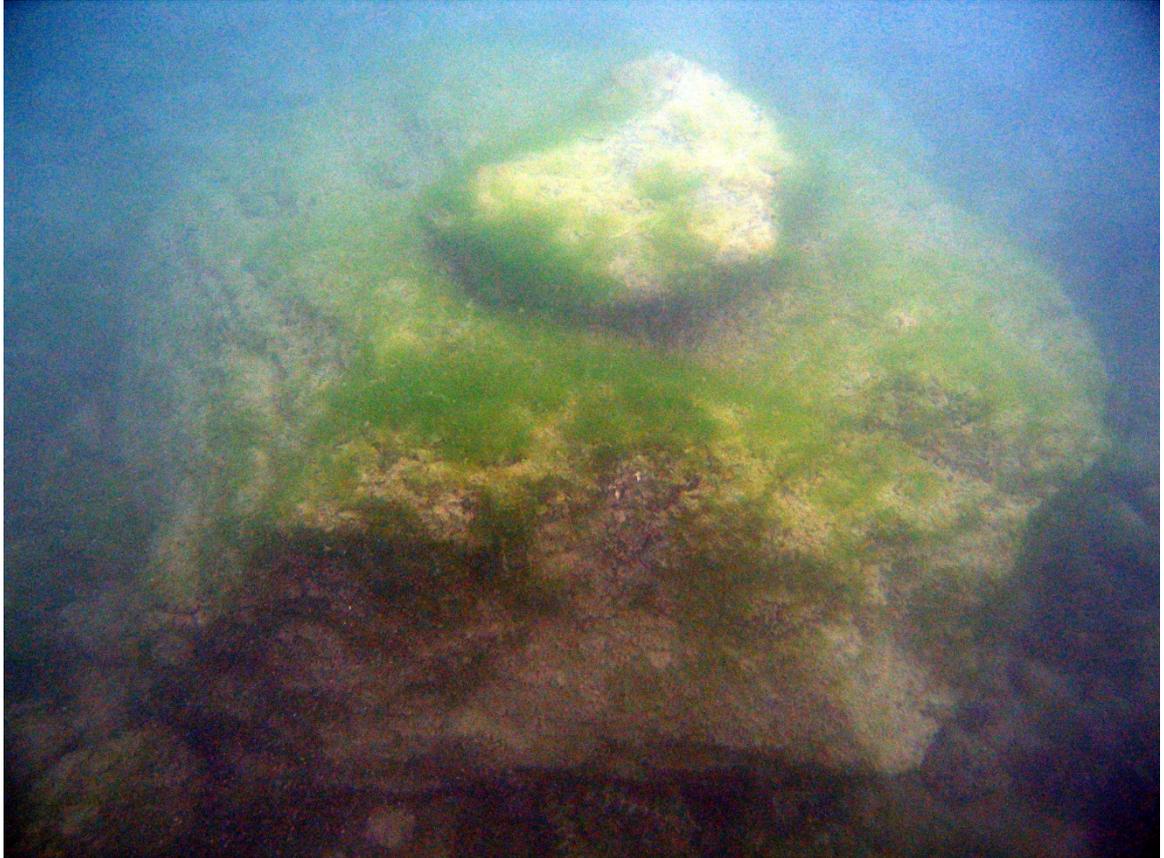
- *Azimut 62° weist diagonal über 2 Schalen zum Burghügel Rapperswil. Auf dieser Ausrichtung liegt z.B. das Hauptalignement der Steinsetzung von Falera, das den Sonnenaufgangspunkt je 1 Monat vor und nach der Sonnenwende anpeilt.*
- *Azimut 90° weist in Richtung Ost zum Fuss des Speer.*
- *Azimut 118° unter Berücksichtigung einer Neigung von 3° (Horizonthöhe) wird der Sonnenaufgangspunkt je 42 Tage vor und nach Wintersonnenwende festgehalten (11.11. und 2.2.).....*
- *Azimut 122° weist zur Kirche Freienbach. Mit Neigung 0° entspricht die Deklination dem 20.1 und 21./22.11. (Sonnenaufgangspunkt 1 Monat vor und nach der Wintersonnenwende.*

Schalenfläche des Blockes, Ansicht von SW, September 2009. Die Fläche wurde vorgängig mit einer Bürste vom Schlamm gereinigt. Die Schalen sind teilweise mit Wandermuscheln gefüllt.



4.3 Block Nr. 35

Dieser Block liegt bereits im tieferen Wasser bei der äusseren Boje 2, er ragt jedoch bis auf ca. 1.5 m unter die Wasseroberfläche. Bemerkenswert, dass er einigermaßen zentrisch von einem flachen Block bedeckt ist.



5 Grobanalyse und Überlegungen

5.1 Ausrichtung der Steinsetzung

Abgesehen von der Ausrichtung der Schalen, welche J. P. Voiret auf Block Nr. 24 gemessen und gedeutet hat, zeigen die übrigen Azimute bei der ersten Grobanalyse der Anlage keine Auffälligkeiten, abgesehen von der eng gesetzten Blockreihe 15, 16, 17, welche ungefähr W-O orientiert ist. Die Schalen auf der Dreier-Blockgruppe scheinen auf den ersten Blick chaotisch angeordnet, bilden aber teilweise linienförmige Muster.

5.2 Form der Steinsetzung

Auffällig ist die Girlandenform, in welcher die zahlreichen Blöcke angeordnet sind. Die Figur mutet dabei fast anthropomorph an. Ob diese zufällig so entstanden ist oder so gesetzt wurde, kann ich nicht nachweisen. Die Wahrscheinlichkeit, dass die grosse Dreier-Blockgruppe mit den Schalen auf natürliche Art so zusammengesetzt wurde, erachte ich allerdings als gering.

5.3 Form der Blöcke

Die meisten Blöcke zeigen eine unauffällige, meistens rundliche, manchmal auch plattenförmige Form. Einige sehen allerdings aus wie verstürzte Menhire (Beispiel Block Nr. 1).



5.4 Schalen

Eine Sichtung aller kartierten Blöcke hat ergeben, dass die Schalenstrukturen sich exklusiv auf die vier beschriebenen Objekte beschränken. Ob diese Löcher anthropogen sind oder solche Oberflächenstrukturen bei Molassesandstein oder Kalk auch durch Verwitterungsprozesse auftreten, müssen Fachleute entscheiden. Auffallend sind die relativ geringe Streuung der Schalendurchmesser und die meist kleine Abweichung von der Kreisform.

6 Dokumente und Bibliographie

- Greti Büchi: *Ein Schalenstein im oberen Zürichsee*, Beschrieb (mit Skizze) des Schalensteins, welcher von Dr. Jean Pierre Voiret 1992 entdeckt wurde.
- Skizze des Schalensteins von Dr. J.P. Voiret (erhalten von Greti Büchi).
- Greti Büchi: *Ein Schalenstein im oberen Zürichsee*, Höfner Volksblatt, 15. Januar 1999.
- Christian Beck: *Der Stein wäre an seinem jetzigen Ort am besten geschützt*, Höfner Volksblatt, 15. Januar 1999.

Anhang

Block 30 a



Block 30b



Block 30 c

